

Kommunikation nach Hirnschädigung

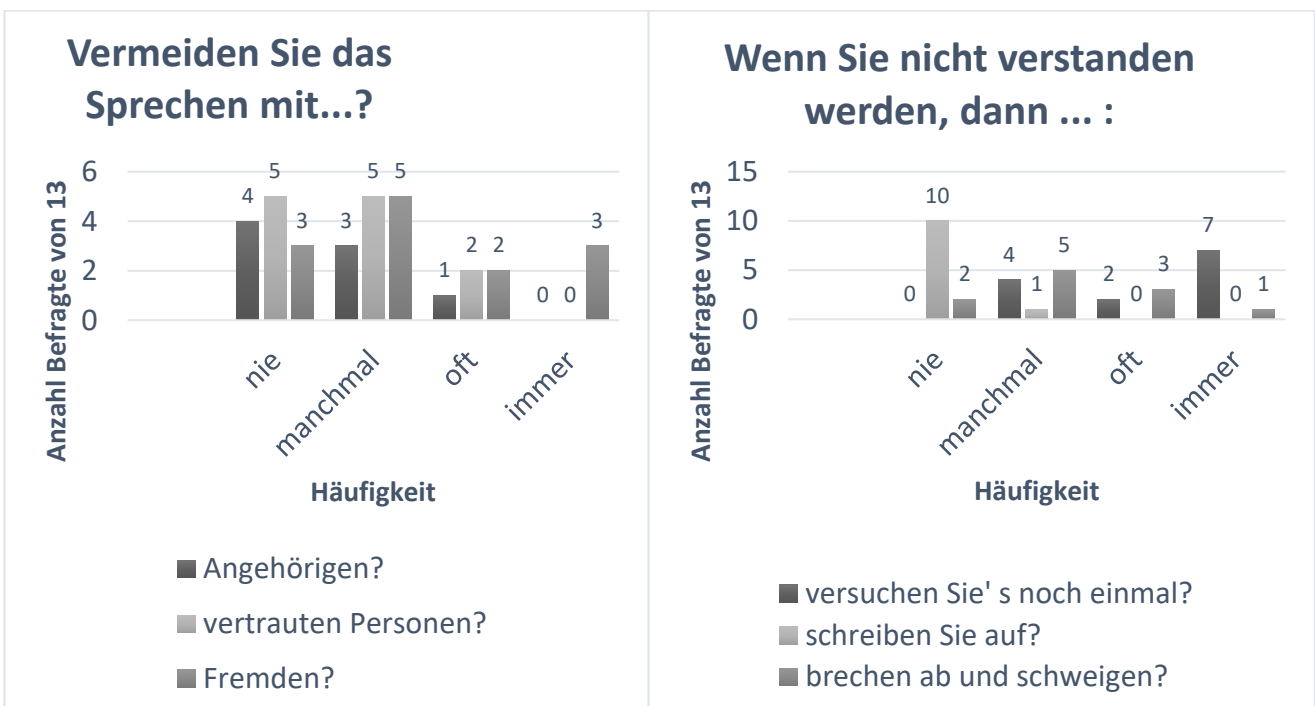
Juliane Graf-Wegner (Dipl.-Sprechwissenschaftlerin/ Logopädin)

Eine Hirnschädigung hat häufig eine Sprach- oder Sprechstörung zur Folge. Die Kommunikation gelingt dann nicht mehr so unbeschwert wie bisher. Es kommt zu Unsicherheit, zuweilen Hilflosigkeit im Umgang miteinander.

Die/ Der Betroffene fühlt sich und somit seine Wünsche, Mitteilungsabsicht nicht verstanden. Nicht selten sind (Sprech-) Ängste und ein In-Sich-Zurückziehen die Folge.

Die Umwelt hingegen hat oft Berührungsängste aus Angst, sich nicht „richtig“ zu verhalten. Was, wenn ich sie/ ihn nicht verstehe? Wie soll ich reagieren? Darf ich zugeben, wenn ich sie/ ihn nicht verstehe. oder verletze ich sie/ ihn dann? Versteht sie/ er mich überhaupt? Wie soll ich mit ihr/ ihm sprechen?

Einer praxisinternen Umfrage unter dreizehn mittelschwer- bis schwerbetroffenen Dysarthrikern zufolge empfanden 69% die Alltagskommunikation durch ihre Dysarthrie erschwert. Bei Fragen wie zum Beispiel „Vermeiden Sie das Sprechen mit...?“, „ Fühlen Sie sich beim Sprechen unter Zeitdruck gegenüber ...?“ wurde jeweils zwischen der Kommunikation mit Angehörigen, vertrauten Personen und Fremden unterschieden. Im Ergebnis besteht gegenüber Angehörigen kaum eine Einschränkung, gegenüber Fremden jedoch signifikant. Die Beantwortung der Frage, ob man sich trotz Dysarthrie von seinem Gegenüber ernstgenommen und wertgeschätzt fühlt, fällt sehr deutlich aus. Zehn Befragte beantworteten diese Frage für „immer“ in Bezug auf Angehörige und Vertraute mit Ja, gegenüber Fremden aber nur drei. Der Leidensdruck der Aphasiker ist sehr umfassend untersucht und publiziert, zu den Kommunikationsproblemen der großen Gruppe Dysarthrie-Betroffener findet man hingegen kaum Daten. Aus Interesse heraus war dies für mich Anlass, obige Befragung durchzuführen. Sie kann unter anderem aufgrund der geringen Patientenzahl keinen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit erheben, lässt jedoch Tendenzen erkennen.



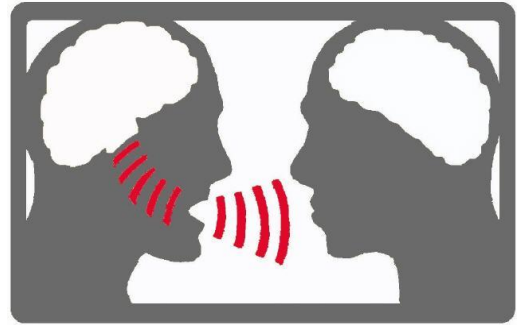
Beispieldiagramme aus praxisinterner Umfrage

J., meine ehemalige Patientin, war eine sehr schwer beeinträchtigte und starke junge Frau. Sie hat eine Wunschliste an ihre Um- und Nachwelt geschrieben. Mit ihrer Erlaubnis zur Veröffentlichung hoffte sie, mit ihrer "Betriebsanleitung" im Namen vieler, ebenfalls betroffener Menschen zu sprechen und ein Signal zu setzen:

Betriebsanleitung

- 1. Wenn Ihr mit mir redet, achtet bitte auf ein normales Sprechtempo und angemessene Sprechlautstärke. Andernfalls bekomme ich das Gefühl, ich werde als geistig zurückgeblieben eingeschätzt.***
- 2. Es wäre toll, wenn Ihr Euch auf meine Augenhöhe begeben während einer Unterhaltung, sonst muss ich immer hochgucken.***
- 3. Bitte sagt mir ehrlich, wenn Ihr etwas nicht verstanden habt. Es tut mir nicht weh, wenn Ihr mich um Wiederholung bittet, aber sehr, wenn ich das Gefühl bekomme, dass kein Interesse daran besteht, mich zu verstehen.***
- 4. Wenn Ihr Schwierigkeiten habt mich zu verstehen, schaut auf meine Lippen oder fragt nach Buchstaben.***
- 5. Lasst mich ausreden – ich brauche oft etwas mehr Zeit und Kraft, um meine Stimme einzusetzen. Ich fühle mich oft unter Zeitdruck gesetzt, und indem Ihr mich unterbrecht, wird auch unser gemeinsamer Gesprächsablauf unterbrochen.
JEDER soll die Möglichkeit bekommen, in Ruhe auszusprechen, das gilt für alle!***
- 6. Bitte fangt nicht an zu handeln, bevor wir die Aktion zu Ende besprochen haben. Es kommt sonst oft zu Missverständnissen, die unnötig viel Zeit kosten (z.B. Bein juckt? schief? tut weh?)***
- 7. Beim Wort „ANANAS“ möchte ich Euch bitten, mit allem innezuhalten (Sprechen, Agieren etc.). Wir werden das Wort nur dann verwenden, wenn es wichtig und wirklich notwendig ist.***

Die Kommunikation mit von Hirnschädigung betroffenen Menschen kann deutlich erleichtert werden, wenn Sie nur wenige Tipps beachten:



- Behandeln Sie die betroffene Person respektvoll. Sie hat zwar eine Sprach-/ Sprechstörung, verfügt aber in jedem Fall über eine individuelle Biografie und sehr oft über dasselbe Welt- und Wertewissen wie vor dem Ereignis, zum Beispiel vor einem Schlaganfall.
- Sprechen Sie in kurzen, eindeutigen Sätzen mit normaler Intonation und Lautstärke. Die/ der Betroffene hat nicht Verständnisprobleme, weil sie/ er schlecht hört.
- Halten Sie Blickkontakt.
- Rückversichern Sie sich, ob die/ der Betroffene verstanden hat.
- Geben Sie der betroffenen Person Zeit, während sie spricht und helfen sie nur, wenn Hilfe erbeten wird. Korrigieren Sie nicht.
- Geben Sie eindeutig Signal, wenn Sie oder wenn Sie nicht verstanden haben.
- Bieten Sie auch nonverbale Kommunikationswege, wie zum Beispiel die Verständigung über Mimik/ Gestik, Zettel, Stift an.
- Sprechen Sie nicht für oder über, sondern MIT der betroffenen Person!

Hilfreiche und interessante (Download-) Links zum Thema:

- Flyer "**Kommunikation nach Schlaganfall**" der Deutschen Schlaganfall-Hilfe unter https://www.schlaganfall-hilfe.de/fileadmin/files/user_upload/Flyer_Kommunikation.pdf
- Deutscher Knigge-Rat:

Tipps für den respektvollen Umgang mit Menschen mit Behinderung unter https://www.vdk.de/deutschland/pages/68968/da_ist_viel_sensibilitaet_und_aufklaerung_noetig

„Betriebsanleitung“ und Graphiken © Sprachtherapie MUNDt
<https://www.sprachtherapie-mundt.de/>